

Alte Gebäude - neue Gedanken



Der Oberwalliser Heimatschutz zu Besuch in Bellwald

B e l l w a l d. - eing.) Bellwald lud anfangs Juni die Vorstandsmitglieder des Oberwalliser Heimatschutzes zu ihrem jährlichen Ausflug ein. Der Besuch gab der Gemeinde und der Stiftung «Altes Bellwald» die Gelegenheit, ihre Bemühungen um das Ortsbild vorzustellen. Anhand des konkreten Beispiels einer Gemeinde konnten zudem neue Gedanken über das Erhalten von alter Bausubstanz diskutiert werden.

Das Programm des Vormittags begann mit dem Vortrag von Urban Paris (dipl. Architekt ETH), der die Ziele der Stiftung «Altes Bellwald» vorstellte. Dazu gab er einen Überblick zur Geschichte des Ortes seit dem ausgehenden Mittelalter und kam jeweils auf die Bausubstanz der verschiedenen Epochen zu sprechen. So sind in Bellwald zwei Häuser aus der Zeit vor 1500 erhalten, bis 1630 sind es bereits ihrer sieben, in der Zeit bis 1800 herrschte eine eigentliche Baukonjunktur, wie die zahlreichen kirchlichen und profanen Bauten bestätigen. Von einer Krise (mit Begleiterscheinungen wie Auswanderung) könne im 19. Jahrhundert gesprochen werden, als nur zwei neue Wohnhäuser entstanden.

Der plötzliche und tiefgreifende Umbruch seit den 1950er Jahren führt in Bellwald wie in anderen Walliser Bergdörfern - zu einem markanten Wandel des Siedlungsbildes: Zerfallende Ställe, Scheunen, Mühlen oder Backhäuser einerseits und eine zunehmende Zahl von Ferienchalets andererseits sind äussere Zeichen eines strukturellen Wandels, den wir auch andernorts in der Landschaft «lesen» können.

Unter dem Eindruck dieser starken, vor allem touristischen Bautätigkeit wird 1983 die Stiftung "Altes Bellwald" gegründet. Sie will das alte Dorfbild erhalten und bei Umbauten von leerstehenden Ökonomiegebäuden in Ferienwohnungen zu einem sachteren Vorgehen mahnen bzw. im Ortskern durch den Ankauf von Gebäuden den umstrittenen Umbau von Stadeln, Speichern, Scheunen in Ferienchalets abwenden. Im Anschluss an das Referat ergab sich die Möglichkeit, bei einem Rundgang durch das Dorf von einzelnen Objekten und von den Bemühungen um das Dorfbild konkret

Studium und Praxis

Den Nachmittag bestritt Dr. Fröhlich mit einem Referat, das die Arbeiten von Studierenden der Ingenieurschule Bern HTL präsentierte. Unter dem Titel "Alt und Neu in Bellwald - Dokumentation einer Auseinandersetzung mit dem Dorf Bellwald" setzten sich die Absolventen im Oktober 1996 mit Themen wie der Umnutzung leerstehender Ökonomiegebäude auseinander. Sie hatten damit ein (immer noch) aktuelles Thema angegriffen, zu dem man sich in Bellwald seit langem eigene Gedanken angestellt hatte. Eine Umnutzungsart zu finden, die den Charakter nicht verändere, war dabei nur einer der Aspekte. Vorschläge wie Nutzung durch die Öffentlichkeit (als Depots, als Treffpunkte zum Beispiel) dürften zum Stoff gehören, aus dem künftige Diskussionen sind.

Kontroverse Meinungen

In der anschliessenden Diskussion kamen verschiedene Meinungen zum Ausdruck. Einzelne Wortmeldungen seitens von Vorstandsmitgliedern des Heimatschutzes schätzten die Bemühungen um das Bewahren offenbar weniger hoch ein, als man/frau es erwartet hatte. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass der Heimatschutz lange genug als «Verhinderungsschutz» (von modernem) verschrien war. Inzwischen will eine Kurskorrektur mehr zeitgenössisches Bauen

(bzw. das, was momentan als solches gilt...) fördern, als dass à tout prix jeder alte Gaden zu erhalten sei.

Andere Teilnehmer dagegen gaben ihrer Zufriedenheit über das in Bellwald Erreichte Ausdruck. Der Präsident des Oberwalliser Heimatschutzes bezeichnete die Leistungen der Stiftung "Altes Bellwald" als beispielhaft. «Man muss bei solchen Dingen einfach sehen, was vergleichsweise an anderen Orten des Wallis geschehen ist: Da wurde in den letzten Jahren manche Siedlung durch und durch bis zur Unkenntlichkeit verändert. Im Falle von Bellwald aber ist es gelungen, bei aller Entwicklung den Dorfkern im grossen und ganzen zu erhalten. Und das erachte ich als beispielhaft für das ganze Oberwallis», führt Reinhard Walter, Grächen, aus.

Mit dem Gedankenaustausch und der konkreten Anschauung einer Problematik und eines Lösungsvorschlages vor Ort erfüllte der Jahresausflug den ihm zugeordneten Sinn und auch die Gäste aus anderen Oberwalliser Gemeinden (St.Niklaus, Blatten/Lötschen und Grächen) konnten Anregungen über die verschiedenen zu beurteilenden Sachfragen mit nach Hause nehmen.

Leistungen der Stiftung "Altes Bellwald"

Die Erstellung eines umfassenden Gebäudeinventars war in den letzten Jahren sicher eine der wichtigsten Arbeiten. Mit dem Inventar von Dr. Klaus Anderegg, dessen siedlungsgeschichtlichen Arbeiten über einige Oberwalliser Gemeinden bereits publiziert sind (Simplon Dorf und Ausserberg), und Hans Ritz haben die zuständigen Kreise in Bellwald eine präzise Hilfe zur Hand, die für zukünftige Entscheidungen über die Bausubstanz wertvolle Dienste leistet. Leider liegt das Inventar von Bellwald seit langem bei den zuständigen kantonalen Ämtern, was die Arbeit von Gemeinde und Stiftung stark behindert. Als ein Beispiel für die konkreten Erfolge der Stiftung und der Gemeinde sei der Erwerb einer Hütte von der Alp Richinen erwähnt. Das Gebäude würde hinunter nach Bellwald gebracht und am Dorfplatz wieder errichtet. Damit war eine bauliche Lücke geschlossen, die hier seit dem Abbruch des Backhauses zu Beginn der 1960er Jahre entstanden war. Zu hoffen ist auch, dass sich der in der sogenannten Spittelhütte begonnene Museumsbetrieb halten kann. Ferner erwarb die Stiftung im Weiler Bodmen einen Speicher mit integrierter Bürgerstube. Für die Zukunft ist selbst ein weitläufiger Kulturpfad geplant, der verschiedene Gebäude miteinander verbinden und sie in ihrem ehemaligen Zusammenhang erklären soll. An Ideen mangelt es demnach nicht.